

Quartierlokal im Eigenbau : die Architektin Sabine Schärker hat eine leerstehende Garage in Bern zu einem Restaurant umgebaut

Autor(en): **Schrag, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bilder: Christine Blaser

Die Gaststube: Die Rolltore der Garage wurden neu gestrichen und können für Filmvorführungen geschlossen werden

die ganze Fassade musste neu eingeteilt werden. Um die losen Scheiben zu befestigen, erfand die Baugruppe ein billiges, aber funktionierendes Verfahren mit Rohrabschlusskappen. Auf ähnliche Art kam das Restaurant auch zu seinem Riemenparkettboden, der einige Tage vor dem Verlegen im Kornhaus herausgerissen worden war, und zu einer Kücheneinrichtung, in der bis auf die Abwaschmaschine alles gebrauchte Geräte stehen.

Bei der Inneneinrichtung des Lokals spürt man Sabine Schärrens gestalterische Handschrift. Das schlichte, funktionale Mobiliar hat die Architektin selbst entworfen und mit Hilfe der Metallwerkstatt des Arbeitslosenprogramms aus Schalttafeln, versiegelten Eternitplatten und Profilstangen gebaut.

«Punto» läuft seit einem halben Jahr und wird von der Genossenschaft betrieben. Mona Jakobi sorgt mittags und nachmittags als Angestellte der Genossenschaft fürs leibliche Wohl der Gäste. Abends kann das Lokal gemietet werden, allerdings mit der Auflage, dass der Anlass öffentlich ist und für warme Küche gesorgt wird. So kochen zum Beispiel verschiedene Gruppen aus dem Quartier ghanaisch oder indisch. Neben Speis und Trank gibt es Konzerte, Lesungen oder Open-Air Kino im Hof.

Diesen Frühling wurde das «Punto» mit dem Preis «Grüner Bär» ausgezeichnet. Damit zeichnet die Grüne Freie Liste der Stadt Bern die «Ökotat des Jahres» aus.

Barbara Schrag

Am 12. Juni um 20 und 22 Uhr präsentieren die Modeschaffenden Franziska Tschanz von «Zebra», Simone Blaser und Kathrin Schwarz von «Item» und Javier Reyes ihre neusten Kollektionen im «Punto». Vorverkauf: 031 / 351 54 29.

Quartierlokal im Eigenbau

Mit Material aus der Bauteilbörse «Baubar» und Handwerkern aus einem Arbeitslosenprogramm hat die Architektin Sabine Schärren eine leerstehende Garage im Tramdepot Burgernziel in Bern zum Restaurant und Quartiertreff «Punto» umgebaut.

Das Kirchenfeldquartier ist eine der besseren Adressen in Bern, viele Botschaften befinden sich hier. Kurz ist der Weg ins Grüne, in den Park der Stadtgärtnerei, in den Tierpark Dählhölzli und zur Aare. Es gibt aber kaum Beizen. Ein Servitut aus der Entstehungszeit des Quartiers verbot bislang Restaurants zu eröffnen. Es fehlen deshalb öffentliche Treffpunkte und Orte, wo Quartierkultur stattfinden kann. Heute gilt diese Einschränkung nicht mehr, und so beschloss eine Gruppe um die Architektin Sabine Schärren ein Lokal aufzumachen: einen Ort fürs Quartier, ein Restaurant mit Küche, Bar und Partyraum. Gefunden hat sie eine Garage im Tramdepot Burgernziel. Die Stadt Bern spielte Bank und gab ein Darlehen von 100 000 Franken für den Umbau, und die Genossenschaft organisierte 60 000.

Umbau mit Improvisation

Die Auflagen der Gewerbebehörde an Heizung, Lüftung und sanitären Anlagen verbrauchten fast 90 000 Franken. Es blieben nur 70 000 Franken um das Restaurant einzurichten. Architektin und Projektleiter fanden eine Lösung. Sie besorgten Material aus der «Baubar» und arbeiteten mit Leuten aus einem Einsatzprogramm für Arbeitslose zusammen. Kluge Improvisation führte das Regiment, statt Pläne zu zeichnen wurde an Ort und Stelle entschieden. Ein Beispiel ist die Glasfassade gegen den Hof. Bei der «Baubar» gab es einen Posten Isolierglasscheiben ohne Rahmen. Ein erwerbsloser Zimmermann, der genau zu dieser Zeit durchs Einsatzprogramm vermittelt wurde, baute die Tragkonstruktion aus Holz. Beim Transport zerbrach eine Scheibe und

Die Gartenfassade: Rohrabschlusskappen halten die Scheiben am Rahmen fest. Der Hof wurde mit Pflanzenspenden aus dem Quartier begrünt



Quartiertreff Punto, Bern

Projekt und Ausführung: Architektengemeinschaft Sabine Schärren (Idee und Projektierung) und Peter Brancher (Projektleitung)
Fläche BGF EG: 81 m² (Gastrum mit 40 Sitzplätzen, Bar, Küche)
Fläche BGF UG: 81 m² (Partyraum mit 50 Sitzplätzen, Heizung, Economat)
Nutzfläche je ca. 50 m²